(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 10. Sonnabend, den 12. Januar 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Januar 1901.

— Der Kaiser, der am Donnerstag verschiedene Vorträge hörte, bleibt nach dem „Berl. Tg.“ der Beisetzung in Weimar fern, da seine Erkältung noch nicht völlig behoben ist. Die Beisetzung erfolgt am heutigen Freitag Mittag unter dem Geläut der Glocken der Stadt Weimar. Um 12 Uhr wird der Sarg durch je vier Kammerherren und Stabsoffiziere, sechs Forstbeamten, zwölf Hofgewerke und zwölf Unteroffiziere von seinem Platz in der Hofkirche abgehoben und auf den Leichenwagen getragen. Gleich hinter diesem schreiten auf dem Wege zur Fürstengruft die in Weimar versammelten Fürstlichkeiten; ihnen folgen u. A. die Geistlichkeit, die Staatsminister, die Generalität, der Hofstaat, die Stabsoffiziere des 5. thüringischen Infanterieregiments, der Oberbürgermeister, Vertreter von Kunst und Wissenschaft. Die Feier in der Kapelle beginnt mit einem von dem Kirchenchor gesungenen Choral. Nach der Rede des Oberhofpredigers und der Ertheilung des kirchlichen Segens wird der Sarg unter abermaligem Gesang des Chors in die Gruft hinabgesenkt, während die Leichenparade drei Salven abgiebt.

— Die Beförderung des Großherzogs Wilhelm Ernst zum Oberst à la suite des 1. Garde-Regiments z. F. und die Ernennung zum Chef des 5. thüringischen Infanterieregiments Nr. 94 wird unmittelbar nach der Beisetzung stattfinden, wie dies bei dergleichen Anlässen üblich ist. Gleichzeitig dürfte das Infanterieregiment Nr. 94 zum dauernden Andenken an den verewigten Großherzog die Bezeichnung: „Infanterieregiment Großherzog Karl Alexander von Sachsen (5. thüringisches) Nr. 94“ erhalten.

— Am heutigen Freitag siedelt die kaiserliche Familie von Potsdam nach Berlin über.

— Als Oberhaupt des hohen Ordens vom Schwarzen Adler wird der Kaiser am 18. Januar die feierliche Investitur des Kronprinzen Wilhelm, des Generals v. d. Planitz und des Reichskanzlers Grafen Bülow vornehmen und darauf im Kapitelsaal des Berliner kgl. Schlosses ein Ordenskapitel abhalten.

— Der 200jährige Gedenktag der Erhebung Preußens zum Königreich wird auch bei der deutschen Marine mit Rücksicht darauf, daß sie aus der preußischen Marine unmittelbar entstanden ist, feierlich begangen werden. — In Vertretung des Königs Albert wird dessen Bruder, Prinz Georg von Sachsen, an der Jubelfeier in Berlin theilnehmen. — Von verschiedenen Seiten wird ein Amnestieerlaß in Aussicht gestellt.

— König Wilhelm von Württemberg wird auch diesmal zur Feier des Kaisergeburtstages nach Berlin reisen. — Prinzregent Albrecht von Braunschweig wird der für Anfang Februar ergangenen Einladung zu der Hochzeitsfeier der Königin Wilhelmina und des Herzogs Heinrich Folge leisten.

— Reichskanzler Graf Bülow hat dem Vernehmen der „Nordd. Allg. Ztg.“ nach den deutschen Botschafter in Petersburg beauftragt, dem Grafen Lamsdorff die aufrichtigsten Glückwünsche der deutschen Regierung dazu auszusprechen, daß er durch das Vertrauen des Zaren endgiltig zur Leitung der auswärtigen Politik des russischen Reiches berufen worden ist.

— Der älteste überlebende Offizier des Schulschiffes „Gneisenau“, Kapitänleutnant Werner ist zur Meldung und Berichterstattung in Kiel eingetroffen.

— Der jetzt von Wilhelmshaven nach China gehende Rekrutentransport für die Panzerdivision ist ungefähr 900 Mann stark und wird von 12 Offizieren geführt.

— König Albert von Sachsen sagte einem Mitarbeiter der „Münch. Allg. Ztg.“, es sei ein fehlerhafter Zug in der modernen Urtheilsbildung, stets zu fragen, was die Großen des Reiches dächten. Diese ihrerseits wünschten im Gegentheil sehr oft, zu erfahren, was das Volk denkt. Ein schönes Königswort!

— Die Budgetkommission des Reichstags hielt am gestrigen Donnerstag ihre erste Sitzung nach den Weihnachtsferien ab, die sich auf die Neuwahl ihres Präsidenten beschränkte. An Stelle des Abg. v. Kardoff, dem Herr Lieber für seine umsichtige und unparteiische langjährige Geschäftsleitung den Dank der Commission aussprach, wurde der conservative Abgeordnete, Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode zum Vorsitzenden der Budgetkommission gewählt.

— Von der Justizkommission des Reichstags sind die Anträge Rintelen und Lenzmann wegen Wiedereinführung der Berufungsinstanz abgelehnt worden, so daß es bei dem bestehenden Gesetze verbleibt.

— Der Lehrermangel wird im preußischen Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht werden, und zwar von freisinnigen Abgeordneten, die bereits eine Anfrage gestellt haben. Diese lautet: Ist die Regierung in der Lage, Auskunft über Umfang und Ursache des zur Zeit bestehenden Mangels an Volksschullehrern zu geben, und was gedenkt sie zur baldmöglichsten Beseitigung desselben zu thun?

— Das direkte Wahlrecht soll im Großherzogthum Hessen eingeführt werden. Wie die „Frkf. Ztg.“ hört, wird die Wahlrechtsreformvorlage noch in diesem Winter dem Landtage zugehen.

Deutscher Reichstag.

22. Sitzung am Donnerstag, 10. Januar 1901.

Am Tische des Bundesraths: Reichskanzler Graf v. Bülow, Staatssekretäre Dr. Graf v. Posadowsky, Freiherr v. Thielmann, Freiherr v. Richthofen, Dr. Nieberding.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Dritte Berathung des Etats. Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei.

Hierzu liegt vor eine Resolution Klinkowström, welche den Reichskanzler ersucht, daß bei Abschluß neuer Handelsverträge Artikel 19 des Schlußprotokolls zu dem 1894 zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossenen Handelsvertrag in einer abgeänderten Fassung aufgenommen werde. Der betreffende abgeänderte Passus des Art. 19 lautet:

> Zugleich sollen die Frachtsätze für die im russischen Eisenbahntarif zum Getreide gerechneten Artikel, soweit solche zur Ausfuhr über See nach dem Zollausland bestimmt sind, sowie für Flachs und Hanf von den russischen Aufgabestationen bis zu den obenerwähnten Häfen nach denjenigen Bestimmungen gebildet und unter die am Transport betheiligten deutschen und russischen Bahnen vertheilt werden, welche für die nach den Häfen Libau und Riga führenden russischen Eisenbahnen jetzt in Kraft sind oder in Kraft treten werden.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Während der Aussperrung der Werftarbeiter in Hamburg im letzten Sommer wurden arbeitswillige Arbeiter Seitens der Unternehmer herangeholt. Diese fremden Arbeiter wurden im Freihafengebiet einquartiert, trotz der entgegenstehenden strengen gesetzlichen Bestimmungen in dem Vertrag über den Zollanschluß Hamburgs und zwar nicht wie früher auf Kähnen, die dort lagen, sondern in eigens dazu gebauten Schuppen. In dem Bericht der Hamburger Handelskammer wird von einem Streik gesprochen, das ist eine direkte Lüge, es war eine Aussperrung. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf die Arbeiter die Rede des Kaisers, in der er die Bremer Arbeiter lobte, daß sie nicht dem Beispiel der durch vaterlandslose Agitatoren verführten Arbeiter Hamburgs gefolgt wären. Der Kaiser ist sicher angelogen worden, denn die Aussperrung wurde von den Unternehmern provocirt, um einen Druck auf die Eisenpreise auszuüben. Der Reichskanzler hat ja erklärt, die Verantwortung für die Kaiserreden übernehmen zu wollen, so hat er dafür zu sorgen, daß dem Kaiser nicht so offenbare Unwahrheit hinterbracht wird, er hat auch gleichzeitig sein Augenmerk darauf zu richten, daß das Freihafengebiet nicht zu Wohnungen für Streikzwecke im Interesse der Unternehmer benutzt wird.

Hamburgischer Bevollmächtigter, Senator Dr. Lappenberg: Die Firma Blohm & Voß hat sich damals an die zuständigen Behörden gewandt und diese trugen kein Bedenken, vorübergehend zu gestatten, daß dort Arbeiter wohnen. Der Senat hat jedoch in der Folge, da er vollständig unparteiisch sein und sich keinen Vorwürfen aussetzen wollte, erklären lassen, daß das gegen den Vertrag sei. Bis aber die Sache geordnet war, verging einige Zeit und inzwischen war der Streik beendet. Die Hamburger Behörde hat also vollkommen korrekt gehandelt.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Es ist ganz eigenthümlich, daß der Senat so spät erst Kenntniß von der Sachlage erhielt.

Abg. Graf Klinckowström (konf.) begründet die oben angeführte Resolution. Der ganze Artikel 19 ist nicht schön. Die von mir vorgeschlagene Abänderung soll nur das Mindestmaaß der Forderung bezeichnen, der ich allenfalls zustimmen könnte. Ich bezweifle die Kompetenz des Reiches, das Hoheitsrecht einem Bundesstaate in der Weise zu nehmen, daß, wie hier, der russische Finanzminister die Höhe der Tarife bestimmt. Während das ostpreußische Getreide 70 Mark Frachtkosten bezahlen muß, zahlt das russische Produkt auf derselben Strecke nur 23 Mark. Ich bitte, meine Resolution an die Budgetkommission zu verweisen, dort werden wir dann die ganzen Ausnahmetarife der Eisenbahn in die Debatte ziehen, und diese sehr wichtige Frage erwägen.

Abg. Rickert (fr. Vg.): Der Abg. Dr. Hammacher hat schon im Jahre 1894 ausgeführt, daß Artikel 19 der deutschen Landwirthschaft keinen Schaden bringen könnte.

Abg. Gerstenberger (Ctr.): Wir stimmen der Resolution zu. Bei der scharfen Konkurrenz schädigen derartige Einzelvergünstigungen sowohl die Landwirthschaft, wie die Industrie. Wir machen aber die Einschränkung, daß wir uns dadurch nicht verpflichten wollen, dem Artikel 19 überhaupt zuzustimmen.

Abg. Dr. Paasche (natl.) ist mit der Ueberweisung an die Budgetkommission einverstanden. Durch die bestehenden Verhältnisse würde auch die Mühlen-Industrie schwer geschädigt.

Abg. Graf Kanitz (konf.) betont, daß trotz der Resolutionen seine Freunde auf ein freundschaftliches Verhältniß zu Rußland den allergrößten Werth legten.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.): Wenn die Resolution an die Kommission ginge, so könnte man wenigstens hoffen, von der Regierung dort Auskunft zu erhalten, nicht nur über die Eisenbahnverträge, sondern auch über die Tariffrage überhaupt.

Abg. v. Kardorff (Rp.): Ich begrüße den Antrag mit Freuden und hoffe, daß die Budgetkommission über die staatsrechtlichen Fragen volles Licht werfen wird.

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

31. Fortsetzung.

Trotzdem war Arthur erstaunt, als der greise Arzt plötzlich die Frage an ihn richtete:

„Da Sie mit Herrn Amtsvorsteher Konicki und Herrn Amtrichter Stein gut bekannt sind, Herr Leutnant, haben Sie vielleicht eine Ahnung, auf wen sich eigentlich der Verdacht richtet, meinen alten Diener erschlagen zu haben?“

Er fragte das ganz ohne Hast, ruhig und gelassen, nur ein leises Zittern der Wehmuth klang bei den Worten durch seine sonore, volltönende Stimme.

Sellin aber, dem selten etwas entging, der alles zu sehen pflegte, was um ihn geschah, gewahrte genau, wie Fräulein Meta Krause jäh erbleichte und dann, sich abwendend, das hastig hervorgezogene Taschentuch gegen die Lippen preßte. Obgleich sie ihm so den Rücken zukehrte, merkte er doch an dem stürmischen Heben und Senken ihrer Schultern, daß sie sich in heftiger Erregung befand, daß der Aufruhr, welcher ihr Inneres durchtobte, ihr fast die Brust zu zersprengen drohte.

Er ließ keinen Blick von ihr, während er auf Dr. Wegeners Frage die Antwort gab:

„Leider hat man — soviel ich wenigstens weiß — noch keinerlei sicheren Anhaltspunkt für die Eruierung jener Person gefunden . . . nur gewisse Vermuthungen.“

„Und wie stellt sich das Gericht zu dem Todtschlag meiner Dogge? Meinen die Herren Juristen, das Thier hätte unter derselben Hand sein Leben gelassen wie Ralph Merten . . .?“ forschte Dr. Wegener erfrig weiter.

„Allerdings; man neigt allgemein zu dieser Ansicht.“

Bei Sellins langsam und betont gesprochener Entgegnung überlief ein Zittern Meta Krauses zierliche Gestalt, und als fürchtete sie umzusinken, tastete sie mit beiden Händen nach der Kante des prächtigen Serviertisches, an welchem sie stand.

Niemand außer Arthur hatte auf ihr seltsames Benehmen geachtet.

„Fräulein Krause . . .“ sprach jetzt Frieda in der freundlichen, fast liebevollen Art, in der sie immer mit ihren Untergebenen verkehrte, „wollen Sie Herrn Leutnant Sanders, bitte, noch eine Tasse Kaffee einschenken!“

Die Angeredete hob die rechte Hand vom Serviertisch . . . griff nach der silbernen Kanne, sie empor zu heben . . fand jedoch nicht die Kraft dazu; sie ließ sie so heftig auf das Tablett zurückfallen, daß das Metall klirrte . . . griff mit der linken Hand zum Herzen . . . wandte sich schwer und langsam um und stotterte:

„Verzeihung — mir ist — nicht wohl — ich — ich . . .“

Sie war bleich bis an die Lippen, erschreckend bleich, und bebte am ganzen Körper wie Espenlaub.

Frieda sprang auf, der Bedauernswerthen beizustehen.

Die aber hatte sich schon soweit gefaßt, daß sie, die Linke immer noch aufs Herz gepreßt, mit der Rechten sich an das Geländer der Balustrade klammernd, die Stufen des Altans langsam herniedersteigen und den Speisesaal, schwankend wie eine Trunkene, verlassen konnte.

„Was hat das Fräulein?“ fragte Sellin, der sehr erregt geworden, den alten Arzt.

„Liebesgram . . .“ erwiderte er traurig mit dem Kopfe nickend, „Liebesgram . . . Ihr Vater gab sie vor einigen Wochen zu mir, damit sie einen jungen, vornehmen Mann vergessen lerne, der es ihr allzusehr angethan zu haben scheint. Sonst hätte sie nämlich nicht nöthig, sich in fremder Leute Hause zu bethätigen. Doch obgleich sich hier Alles die größte Mühe giebt, das arme Kind aufzuheitern, wird sie von Tag zu Tag schwermüthiger: und ich fürchte, sie grämt sich noch vollends krank und zu Tode . . . Das scheint mir eine von denen, die's fertig bringen, am gebrochenen Herzen zu sterben . . .“

Dr. Wegener seufzte tief, wie unter einer schweren Last, die seine Brust beengte.

„Ja . . . die Liebe . . . die unselige Liebe! Wieviel Elend hat sie schon über die Welt gebracht!“ flüsterte er dumpf vor sich hin. Sein Antlitz sah auf einmal wieder ganz verstört aus, und Thränen blinkten in seinen starr blickenden Augen.

„Erwidert jener Mann denn die Liebe des Mädchens nicht?“ forschte Arthur, von tiefem Mitleid für Meta Krause ergriffen.

Dr. Wegener zuckte leicht zusammen.

„Wie meinten Sie, Herr Leutnant?“

Arthur wiederholte seine Frage.

„Ach so . . . ach so . . . ich verstehe . . .“ der Arzt schüttelte das greise Haupt. „Wohl kaum in aufrichtiger Weise. Der Herr sah in dem armen Kinde wohl nur ein Spielzeug. Aber selbst, wenn seine Neigung eine ehrliche wäre, so hätte er bei unseren traurigen gesellschaftlichen Grundsätzen das Mädchen doch nicht heirathen können, weil er — wie ich schon andeutete — aus sehr vornehmem Hause stammt, Meta Krause dagegen eines zwar ehrenwerthen und gut situirten, aber doch nur einfachen Ackerbürgers Tochter ist.“

Arthur schwieg. Sein Blick suchte Friedas Antlitz, das bei dem Gespräch von der treuen Liebe jenes bedauernswerthen Mädchens von h[illegible] Glut überstörmt worden war und sich [illegible]

Abg. Bröhmel (fr. Vg.): Ich bin damit einverstanden, daß die Frage der Gütertarife einer genauen Untersuchung unterworfen wird, aber es ist eine Form nöthig, die sich nicht bloß darauf beschränkt, diesen Theil jenes Ausnahmetarifs zu beseitigen, sondern die darauf ausgeht, eine Herabsetzung der Gütertarife herbeizuführen.

Abg. Möller-Duisburg (Natl.): Was die Resolution des Grafen v. Klinckowström anbelangt, so bin ich dafür, daß wir uns im gegenwärtigen Augenblick nicht schon binden.

Geheimrath Möllhausen: Der Preußische Minister der öffentlichen Arbeiten ist verhindert und hat mich beauftragt zu erklären, daß er bereit sei, in der Kommission auf alle Fragen Auskunft zu ertheilen. Bemerken möchte ich nur, daß die Ausnahmetarife eingeführt wurden, um unsere Häfen Königsberg und Danzig gegenüber Riga und Libau zu schützen.

Die Resolution wird an die Budgetkommission verwiesen, und der Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei angenommen.

Es folgt der Etat des Reichsamts des Innern. Bei Titel I der fortdauernden Ausgaben (Staatssekretär) erkennt

Abg. Bassermann (Natl.) die Fortschritte auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung an. Nach Abschluß der derzeit in Arbeit befindlichen Materien müßte nothwendig auch die Wittwen- und Waisen-Versorgung in Angriff genommen werden, ebenso müßte der Ausnutzung schulpflichtiger Kinder entgegengetreten werden. Dankenswerth sei es, daß dem Reichstag endlich die Originalberichte der Fabrik-Inspektoren vorlägen. Redner tritt sodann lebhaft für das Institut der weiblichen Fabrik-Inspektoren ein. Was die Arbeiter-Organisationen anbelangt, so wird die Regierung meiner Meinung nach auf die Dauer ihre ablehnende Haltung diesen Körperschaften gegenüber nicht beibehalten können. Nach den Berichten, die uns zugegangen sind, haben sich die Arbeiterausschüsse keineswegs in einer so aufsteigenden Linie entwickelt, wie wir es annahmen. Ein ganz anderes Bild zeigen uns die Organisationen selbst, seien es Gewerkschaften, seien es die christlichen Arbeitervereine. Die Gewerkschaften trugen anfänglich den Charakter von Kampfesorganisationen, aber die weitere Entwickelung hat sie zu einer Vertretung der Arbeiterinteressen gemacht. Die freiwilligen Arbeitsnachweise in vielen großen Städten geben der Regierung genug Material, um darauf hinzuwirken, daß in den Kommunen Arbeitsnachweise eingeführt werden. Es muß ein besonderes Reichs-Arbeits-Amt geschaffen werden, denn bei der großen Arbeitslast, die das Reichsamt zu bewältigen hat, ist es kein Wunder, daß viele sozialpolitische Reformen noch nicht in Angriff genommen worden sind.

Präsident Graf Ballestrem theilt mit, daß ein Antrag eingegangen ist, den Etat des Reichs-Eisenbahnamtes an die Budgetkommission zu verweisen.

Der Antrag wird angenommen.

Abg. Beckh-Coburg (fr. Vp.) befürwortet folgende von ihm eingebrachte Resolution:

Die verbündeten Regierungen zu ersuchen:

1. mit aller Entschiedenheit dahin zu wirken, daß die bereits im Jahre 1895 zu Paris vereinbarte Vogelschutzkonvention von den betheiligten Staaten, insbesondere Frankreich, Italien, Oesterreich, Griechenland, endlich ratifizirt und in Wirksamkeit gesetzt werde;
2. das Vogelschutzgesetz vom 22. März 1888 baldigst einer Revision in der Richtung eines besseren und erweiterten Schutzes unserer nützlichen Vögel zu unterziehen.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Die Befugnisse der Kommission für Arbeiterstatistik seien zu eng gefaßt. Bei den Rentenfestsetzungen liefe viel Mechanisches unter. Redner kommt zum Schluß wiederum auf die See-Berufsgenossenschaft zu sprechen.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, daß die Regierungen mit Erhebungen beschäftigt sind über den Schutz der in der Hausindustrie und im Cigarrengewerbe Beschäftigten. Was die industrielle Beschäftigung der verheiratheten Frauen anbelangt, so wird ihnen noch im Laufe dieses Monats über diese wichtige Frage eine Denkschrift zugehen. Es sind Erhebungen angestellt worden über die gewerbliche Arbeit der Kinder. Das Bild, das da aufgerollt worden ist, ist ein sehr trauriges. Es sind bereits die Grundzüge einer Regelung der gewerblichen Kinderarbeit aufgestellt worden, diese Frage muß durch Gesetz geregelt werden. Ebenso sind wir bemüht, Erhebungen anzustellen über die Arbeit der Gehülfen in Comptoiren und in Fleischereien. Auch diese Frage muß im Wege der Reichsgesetzgebung gelöst werden.

Der Abg. Molkenbuhr hat nach dem Stande der Krankenversicherungs-Novelle gefragt. Ich will mich der Hoffnung hingeben, daß, wenn auch nicht in dieser Session, das ist vollkommen ausgeschlossen, so doch in der nächsten auch die von mir dringend gewünschte Novelle zum Krankenversicherungsgesetz Ihnen vorgelegt wird.

Geheimrath Werner erwidert dem Abg. Molkenbuhr auf die von diesem angeregte Frage der Durchschnittsheuer bei der See-Berufsgenossenschaft, daß in fast allen Klassen und besonders in den unteren eine Erhöhung der Heuer stattgefunden hat.

Abg. Speck (Ctr.) spricht den Wunsch nach einer beschleunigten Durchführung des Fleischschaugesetzes aus.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Arbeiten des Reichsgesundheitsamtes würden auf das Aeußerste beschleunigt, aber es seien schwierige und weitgehende Ausführungsbestimmungen nothwendig.

Hierauf vertagt sich das Haus. — Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Initiativ-Anträge, hauptsächlich in Sachen der Gewerbeordnung.

(Schluß 6 Uhr.)

Die China-Wirren.

An der Meldung englischer Blätter, daß die militärischen Operationen in China nunmehr eingestellt seien und daß, falls keine neuen Verwickelungen eintreten, Graf Waldersee wahrscheinlich Ende März nach Europa zurückkehren werde, ist kein wahres Wort. Täglich kommen amtliche Nachrichten von Gefechten in Tschili, die dem Gerücht von der Einstellung der Feindseligkeiten allein schon widersprechen. Gerade in den letzten Tagen haben sich die feindlichen Zusammenstöße in Tschili gehäuft, deren Bedeutung noch dadurch erhöht wird, daß den Verbündeten nicht bloß Boxer, sondern häufig auch reguläre chinesische Truppen entgegenstanden. Andererseits freilich haben die Chinesen bei jedem dieser Zusammenstöße derartige Denkzettel erhalten, daß sie das Kriegführen mit den verbündeten Truppen vielleicht doch bald satt bekommen.

Die internationale Diplomatie in Peking soll neueren Nachrichten zufolge unmittelbar vor einem completten Siege stehen. (???) Die Bedenken des chinesischen Hofes, dessen Rückkehr nach Peking auch bereits feststehen soll (? ?), sind angeblich vollständig beseitigt, so daß man annimmt, die beiden Bevollmächtigten Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang werden schon in den allernächsten Tagen die Erlaubniß erhalten, das ihnen anvertraute große kaiserliche Siegel unter das Friedensprotokoll zu drücken. Wir dürfen nicht verschweigen, daß von anderer Seite weniger zuversichtliche Meldungen gemacht werden und daß namentlich die Gerüchte nicht verstummen, denen zufolge die Kaiserin-Wittwe ihren fremdenfeindlichen Einfluß fortgesetzt zu ungeschwächter Geltung bringt; daß die Aussichten auf eine baldige Beilegung der chinesischen Wirren sich gebessert haben, soll aber trotzdem anerkannt werden.

Der deutsche Gesandte Frhr. Mumm v. Schwarzenstein hat den Wunsch ausgesprochen, ein jüngerer, sehr intelligenter Bruder des Kaisers Kwangsü, Prinz Chun solle zur Beileidserklärung nach Berlin reisen. Diesem Wunsche wird wahrscheinlich entsprochen werden. Außer dem Prinzen Chun wird voraussichtlich auch der Prinz Su nach Berlin kommen.

Die für unsere Chinakämpfer bestimmten freiwilligen Gaben, die noch bei der Hauptsammelstelle Bremen lagern, werden voraussichtlich Ende Januar zur Versendung gelangen. Da die alsdann zur Verschiffung kommenden Güter erst nach Beendigung der kalten Jahreszeit bei den Truppen- und Marinetheilen eintreffen können, ist es erwünscht, in nächster Zeit von der Zuführung außeretatsmäßiger Bekleidungsstücke für die kalte Jahreszeit Abstand und in erster Linie — außer Verpflegungsgegenständen, die nach wie vor in der bisherigen Weise erwünscht sind — besonders auf den Ersatz von Leibwäsche und dergleichen Bedacht zu nehmen.

England und Transvaal.

Die Lage im Kaplande flößt den Engländern wachsende Beunruhigung ein. Man hat sich bereits in den Gedanken gefunden, daß der gegenwärtige Zustand Monate lang andauern werde, d. h. so lange, bis neue und große Verstärkungen in Südafrika gelandet sein werden. Die gegenwärtig zur Vertheidigung des Kaplandes disponiblen englischen Streitkräfte sind den Angriffen der Buren in keiner Weise gewachsen. Letztere durchstreifen die Kolonie vielmehr ziemlich ungehindert, Beute machend, Eisenbahnen zerstörend und englische Abtheilungen, die sich zu weit hervorgewagt, empfindliche Züchtigungen ertheilend. Daß Kapstadt selbst vor den Buren nicht mehr sicher ist, beweist die Thatsache, daß um die Stadt herum Schanzwerke aufgerichtet werden. In unterrichteten Kreisen rechnet man bereits mit großer Bestimmtheit auf die Verhängung des Belagerungszustandes über Kapstadt, dessen Bevölkerung zum großen Theil gut englandfeindlich ist. Für diesen Fall haben die Konsuln im Interesse ihrer Schutzbefohlenen schon ihre Vorbereitungen getroffen. Der deutsche Konsul ertheilte den Angehörigen des deutschen Reiches Beglaubigungen, durch welche diese als unter deutschem Schutz stehend bezeichnet und vor Heranziehung zum Militärdienst geschützt werden.

Die großen Erfolge der Buren im Kaplande sind eines Theils dem Umstande zuzuschreiben, daß die Kapholländer sich ihnen fort und fort in großen Schaaren anschließen, nicht minder aber auch der Thatsache, daß Dewet selber die Operationen im Kaplande leitet. Lord Kitchener verlangt dringend 25 000 Mann Verstärkung; England aber muß, da es über so starke Streitkräfte schon längst nicht mehr verfügt, den harrenden General mit Versprechungen auf die Zukunft vertrösten.

Eine Depesche Lord Kitcheners aus Pretoria vom 9. Januar meldet noch: Die Buren griffen gleichzeitig sämmtliche britischen Posten in Belfast, Wonderfontein, Nooitgedacht, Wyldsfontein und Pan in der Nacht vom 7. Januar bei dichtem Nebel an und wurden nach schweren Gefechten zurückgetrieben. Die Briten hatten 21 Todte, darunter ein Hauptmann, und 62 Verwundete, darunter 3 Offiziere. Die Buren ließen 24 Todte zurück. — Weiter wird gemeldet: Ein britischer Convoi wurde gestern nördlich von Krügersdorp von Beyers Kommando angegriffen. Die Buren wurden zurückgetrieben und hatten 11 Todte, die Briten 4 Leichtverwundete. (Wird wohl lediglich englische Schönfärberei sein.)

Ausland.

Italien. Die Aeußerungen, welche der Herzog von Norfolk beim Empfang der englischen Pilger durch den Papst über die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes gethan hat, finden in den italienischen Blättern lebhaften Widerspruch. Die „Italie" sagt: Der Herzog vergaß, daß er die Gastfreundschaft eines England befreundeten Landes genieße, und griff die religiöse Freiheit an, dank der doch er seinen katholischen Glauben in England bekennen darf und die Engländer ihrerseits in Italien als Protestanten auftreten dürfen. Das Blatt fragt, mit welchem Rechte der Herzog von Norfolk nach Italien komme, um sich in Angelegenheiten der Italiener einzumischen und deren Gefühlen Trotz zu bieten. Die „Tribuna" nennt des Herzogs Rede eine Beleidigung Italiens. Die „Patria" erblickt in der Rede den klaren Beweis dafür, daß der Papst sich in Rom eben der Freiheit erfreue, deren Vorhandensein der Herzog von Norfolk leugnet. Der „Popolo Romano" weist darauf hin, daß, als die vom Vatikan inspirirte klerikale Presse den Buren ihre Sympathien zum Ausdruck brachte, der Herzog von Norfolk gegen diese Haltung der betreffenden Presse heftigen Einspruch erhob, da sie die Gefühle seines Vaterlandes verletzte. Bei seiner Ankunft in Rom habe nunmehr der Herzog die Gefühle der italienischen Nation verletzt. — Sehr richtig.

Rußland. Die „Nowoje Wremja" versucht in einer längeren Ausführung den Artikel des „Temps" über das russisch-chinesische Abkommen ins Lächerliche zu ziehen. Das Blatt hebt hervor, daß der von der „Times" veröffentlichte russisch-chinesische Vertrag bereits vor einem Monat allgemein bekannt gewesen sei. Damals habe sich weder in Frankreich noch sonstwo Jemand darüber aufgeregt. In Rußland werde man über den Eifer des „Temps", die Interessen Deutschlands und Englands zu schützen, nur die Achsel zucken. Das französisch-russische Bündniß bleibe fest und unerschütterlich und die Versuche, dasselbe zu untergraben, und auf beiden Seiten Zweifel und Mißtrauen zu säen, seien vergeblich. Auch die „Nowosti" weisen die französische Behauptung zurück, daß Punkt 3 des englisch-deutschen Abkommens durch das Abkommen Rußlands mit China berührt werde, da die mandschurische Angelegenheit von allen Mächten längst als eine allein russische Interessen berührende Frage angesehen werde. Die Verhältnisse in der Mandschurei lägen anders als in Peking.

Frankreich. Paris, 10. Januar. Der Senat hat Fallières mit 175 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt. — [Deputirtenkammer.] Deschanel übernimmt das Präsidium und hält eine Rede, in welcher er erklärt, er werde den Vorsitz unparteiisch führen. Sodann spricht er die Hoffnung aus, daß die Berathungen der Kammer ruhig und ergebnißreich sein und dazu beitragen werden, die Republik zu einem Reich der Gerechtigkeit und der Brüderlichkeit zu machen. Deschanel schließt, das neue Jahrhundert werde möglicher Weise tiefgehende Veränderungen in Europa entstehen sehen, darum sei es nöthig, daß man mehr Mäßigung im Kampf der Meinungen, mehr Duldsamkeit und Achtung vor der gegenseitigen Ueberzeugung an den Tag lege. Nöthig sei ferner, daß man eine thätige Diplomatie besitze, welche sich stütze auf eine mächtige, einige und geachtete Armee und auf eine sorgfältig geleitete Finanzverwaltung. (Beifall.)

Aus der Provinz.

* **Briesen**, 10. Januar. Betreffs des Jagdunfalles, welcher dem Ober-Regierungsrath Behrendt hierselbst zugestoßen ist, wird heute berichtet, daß die dicht unter der linken Hüfte in den Oberschenkel eingedrungene Kugel des Jagdgewehrs durch operativen Eingriff der Herren Dr. Szuman und Kreisphysicus Dr. Hopmann-Briesen entfernt worden ist und der Patient sich außer Gefahr befindet.

* **Culm**, 10. Januar. Die Ablösungssummen der Elokation werden an die Elokationsberechtigten im Jahre 1902 ausgezahlt werden. — Lehrlinge für Handwerker sind auch hier ein begehrter Artikel. Bezeichnend ist, daß ein hiesiger Bäckermeister einen „Lehrling, der Lust hat" u. s. w. außer der vollen Unterhaltung 60 Mk. jährlich Taschengeld bietet.

* **Kreis Culm**, 10. Januar. Amtspächter Hagedorn in Kiewo ist zum Oberamtmann ernannt worden. — Auf der Culmer Höhe macht sich großer Wassermangel fühlbar. Reichstagsabgeordneter Sieg-Raciniewo läßt, um den Betrieb seiner Brennerei aufrecht zu erhalten, täglich mit 32 Pferden aus der Zuckerfabrik Unislaw Wasser in seinen Gutsteich fahren.

* **Graudenz**, 10. Januar. Die Stadtverordnetenversammlung zu Graudenz setzte am Dienstag die Rechnung für die Stadthauptkasse für das Rechnungsjahr 1899 in Einnahme auf 2028 864 Mk., in Ausgabe 1 780 195 Mk., in rechnungsmäßigem Bestande auf 248 669 Mk. fest und ertheilte der Stadthauptkasse Entlastung. Die Versammlung erklärte ihr Einverständniß mit der Aufstellung des Vermögens- und Schuldlagerbuchs, das als Aktiva 3 823 330 Mk., Passiva 1 087 186 Mk. aufweist, und genehmigte eine die Gehälter aufbessernde Gehaltsordnung für die städtischen Beamten, welche eine Mehrbelastung des städtischen Haushaltes um rund 8000 Mk. herbeiführt. Ferner stimmte die Versammlung mit großer Mehrheit dem Magistratsantrage zu, daß von dem Magistrate die Verlegung der Strafanstalt im Interesse der öffentlichen Sicherheit angeregt wird, und nahm in derselben Angelegenheit einen Zusatzantrag an, der den Magistrat dringend ersucht, im Interesse der Sicherheit dahin zu wirken, daß die Strafanstalt aus dem Mittelpunkt der Stadt außerhalb der Stadt verlegt wird. In der Debatte wurde auf die in den letzten Jahren häufig vorgekommenen Ausbrüche der Gefangenen hingewiesen.

* **Dt. Eylau**, 10. Januar. Der 23jährige Sergeant der 4. Batterie des hiesigen Feldartillerie-Regiments Nr. 35 Beyer hat in der Kaserne durch Erschießen mittels eines Armee-Revolvers seinem Leben ein Ende gemacht. Ueber die Beweggründe ist nichts bekannt.

* **Konitz**, 10. Januar. (K. T.) Wie ein Lauffeuer durcheilte Mittwoch Vormittag das Gerücht unsere Stadt, es seien Kleider des ermordeten Winter in der Nähe gefunden worden. Wie wir heute erfahren, wurden am Dienstag Nachmittag 3 Uhr von Spielleuten des hiesigen Wachtkommandos ein schwarzblaues Kammgarn-Jacket mit blauen Punkten und eine Weste gefunden. Diese Kleidungsstücke lagen in dem ersten Theile des Wäldchens, links von dem Wege vom Schützenhause nach Wilhelminenhöhe. Dieselben hatten augenscheinlich nur kurze Zeit dort gelegen. Sie waren nicht eingepackt, sondern lagen zusammengerollt unter dem Dornengestrüpp. Neben den Kleidern hing an einer kleinen Tanne ein 10 cm. großes Stück Taschentuch (mit dem Monogramm E. W.) Die Spielleute brachten den Fund nach ihrem Quartier, der Provinzialbesserungsanstalt, von wo die Kleidungsstücke nach dem Polizeigebäude geschafft wurden. Daselbst fand man dann noch in der linken äußeren Rocktasche einen Notizbuchzettel, auf dem sich mit Bleistift geschriebene physikalische Berechnungen befanden. Bald wurden die Kleidungsstücke als Ernst Winters Sachen erkannt. Auch die Handschrift auf dem Notizbuchblatt war die Winters. An der Identität der Kleidungsstücke giebt es keinen Zweifel mehr. Die Erregung unter der Bevölkerung der Stadt kennt keine Grenzen, das Auffinden bildet das einzige Tagesgespräch, woran nun wieder verschiedene Kombinationen geknüpft werden. Die Kleidungsstücke sind offenbar monatelang verwahrt gewesen und erst kürzlich an die fragliche Stelle gebracht worden. Die weiteren Untersuchungen sind im Gange. Dem neuen Staatsanwalt bringt die Bevölkerung volles Vertrauen entgegen. Im Laufe des heutigen Vormittags

---

niedergebeugt hatte auf ihre junge, in leiser Erregung wogende Brust.

XVIII.

Nachdem Arthur Sellin gegangen war, saßen sich Dr. Wegener und seine Tochter noch lange Zeit auf dem Altan des Speisesaals gegenüber, ohne auch nur ein Wort miteinander zu wechseln.

Meta Krause war, noch ehe Leutnant „Sanders" sich verabschiedet hatte, zurückgekehrt, um mit dem neuen, vorerst recht unbeholfenen Diener den Kaffeetisch abzuräumen und sich darnach sofort wieder, still und geräuschlos, wie es ihre Art war, in die Wirthschaftsgemächer zu begeben.

Der alte Arzt schien nach Sellins Fortgang in einen Zustand dumpfer Apathie verfallen zu sein . . . . Er saß ganz in sich zusammengesunken da. Sein bärtiges Kinn lag fest auf der Brust. Die Arme ruhten bewegungslos auf den Seitenlehnen des Sessels. Sein Gesicht hatte eine erschreckende, aschfahle Farbe angenommen. Die Augen sahen in müder Starrheit unaufhörlich auf einen Punkt. Nur das häufige Blinzeln der Lider und ein konvulsivisches Zucken, das die weißen, starkgeäderten, mageren Hände von Zeit zu Zeit durchlief, verrieth, daß noch Leben in dieser greisenhaften, müden Gestalt war.

Zum erstenmal wohl in ihrem Leben achtete [illegible] nicht des traurigen Zustandes, in dem ihr [illegible]fand. Zum erstenmal wohl war sie so ganz mit ihrem Innenleben beschäftigt, daß sie die Außenwelt um sich her völlig vergaß. Nach einem langen, langen Schweigen erst öffnete sie endlich den Mund und sprach, ohne doch den auf den Tisch gesenkten Blick in die Höhe zu schlagen:

„Sage, Papa, glaubst Du, daß es eine Liebe auf den ersten Blick giebt?"

Dr. Wegener schrak zusammen, reckte sich dann ein wenig in die Höhe und fuhr sich mit der Hand über Stirn und Augen, als wollte er dort lastende Gedanken und Visionen fortbannen.

„Wie sagtest Du, mein Kind?" kam es tonlos von seinen schmalen Lippen.

Es bestand zwischen diesen beiden Menschen ein Verhältniß, wie man es selten genug zwischen Vater und Tochter findet. Da gab es weder auf der einen Seite wichtig hervorgekehrte, väterliche Autorität, noch auf der anderen thörichte Geheimnißkrämerei. Dr. Wegener sah seine Tochter für „gleichberechtigt" an, und der Grundton in Friedas hingebender Liebe zu ihrem Vater war völliges, bedingungsloses Vertrauen, wie denn der Verkehr der beiden überhaupt in vielem an ein ideales Freundschaftsverhältniß erinnerte.

Dadurch wurde es begreiflich, daß Frieda ihre Frage, ob es eine Liebe auf den ersten Blick gäbe, noch einmal, mit zwar leise bebender Stimme, aber doch auch ganz ohne Scheu und Aengstlichkeit an ihren Vater richtete.

(Fortsetzung folgt.)

wurden verschiedene Haussuchungen abgehalten, u. A. bei einzelnen Einwohnern auf Hohenhöfen und beim Synagogendiener Rossek. Eine Verhaftung ist, soweit wir in Erfahrung gebracht, noch nicht erfolgt. — Von anderer Seite wird noch gemeldet: Die Kleider wurden etwa 1000 bis 1500 Meter von dem Orte gefunden, wo am ersten Osterfeiertage vorigen Jahres der Kopf in einem morastigen Graben liegend aufgefunden wurde. Während die Weste sehr zerknüllt ist, war das Jacket ziemlich unbeschädigt; doch war das Aermelfutter des letzteren stark mit Blut durchtränkt, auch befanden sich Blutspuren an der ganzen linken Seite der Weste. Ob die Blutspuren schon vom März herstammen, oder neueren Datums sind, dürfte erst die genauere chemische Untersuchung ergeben.

* **Rastenburg**, 10. Januar. In ihrer eigenen Stube erfroren ist am Sonntag die 71 Jahre alte Arbeiterfrau Amalie Schultz. Um sich zu erwärmen, benutzte sie, da in der Stube kein Ofen ist, einen Kohlentopf. Der diesem entsteigende Dunst muß wohl die alte Frau betäubt haben, denn der Arzt stellte Tod durch Erfrieren und theilweise Erstickung (durch Kohlendunst) fest.

* **Königsberg**, 10. Januar. Die „Ostpr. Ztg.“ muß ihre Meldung von einem demnächst bevorstehenden Garnisontausch zwischen dem Grenadier-Regiment König Friedrich II. (3. Ostpreußisches) Nr. 4 in Rastenburg und dem Infanterie-Regiment Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreußisches) Nr. 43 in Königsberg aus „thatsächlich unrichtig“ widerrufen. Von einem solchen Wechsel sei vorläufig nicht die Rede.

* **Inowrazlaw**, 10. Januar. Das Dienstmädchen Michalina Weiß, bei dem Wirth Joseph Halagiera in Lojewo bedienstet, wurde wegen Erdrosselung ihres am letzten Weihnachtsabend im Hühnerstall heimlich geborenen Kindes verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. Die Verhaftete hatte das erdrosselte Kind hinter der Scheune vergraben.

* **Posen**, 10. Januar. Der Finanzminister von Miquel hat in seiner Etatsrede erklärt, daß der Landtag sich vielleicht noch in dieser Session mit dem Gesetzentwurf über die Entfestigung von Posen zu befassen haben wird. — Ein begüterter galizischer Magnat will sein gesammtes Vermögen in hiesigen polnischen Banken zu sehr mäßigen Zinsen deponiren, damit es an polnische Gutsbesitzer in bedrängter Lage ausgeliehen werden kann. Damit will er der Ansiedelungskommission und der Landbank gleichsam Paroli bieten. Die Ueberweisung der Kapitalien wird wohl bereits in nächster Zeit erfolgen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 11. Januar.

§)(§ [Personalien.] Dem Königlichen Forstassessor Berresheim ist die kommissarische Verwaltung der Oberförsterei Neuenburg übertragen worden.

Der Sekretär Stroemer bei dem Amtsgericht in Baldenburg ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Die Lehrer Mattern aus Grabowitz und Obya aus Kaszczorek sind von der Königlichen Regierung zum 1. Februar d. Js. nach der Schule in Mocker berufen worden.

† [Der Provinzial-Landtag] der Provinz Westpreußen ist nunmehr zum 12. März einberufen worden.

** [Am 18. Januar] zur Feier des 200jährigen Krönungsjubiläums werden bei uns in Thorn alle städtischen Gebäude Flaggenschmuck anlegen und Abends festlich illuminirt werden. Am $1/2$9 Uhr Abends wird im Artushof ein allgemeiner Kommers stattfinden.

— [Coppernicus-Verein.] Die Januar-Monatssitzung fand, wie schon mitgetheilt, am 7. d. Mts. von 8 Uhr Abends an im Rothen Saale des Artushofes statt. Sie begann mit dem wissenschaftlichen Theile, in dem Herr Kreisphysikus Dr. Finger bekanntlich einen Vortrag über „Hygienisches und Medizinisches von der Pariser Weltausstellung“ hielt. In der dem Vortrage sich unmittelbar anschließenden geschäftlichen Sitzung theilte der Vorsitzende mit, daß die Bibliothek des Vereins aus dem Artushofe in die ihr von dem Magistrate der Stadt freundlichst überlassenen neuen Räume im Rathhause, in denen bisher die städtische Forstverwaltung ihren Sitz hatte, umgezogen sei. Sodann wurde der Antrag des Vorstandes, fernerhin wegen der Kosten von dem besonderen Abdruck der Referate über die Sitzungen und von der Zusendung derselben an die Mitglieder abzusehen, mit der Einschränkung angenommen, daß erst mit Beginn des neuen Vereinsjahres, wie angegeben, zu verfahren sei. Mit einer kurzen Besprechung über die Feier des kommenden 19. Februar schloß die Sitzung.

** [Ausbau der Weichselstädtebahn.] Wie wir schon mitgetheilt haben, ist in dem soeben ausgegebenen Etat der Eisenbahnverwaltung auch der Ausbau der Nebenbahn Thorn-Marienburg zur Hauptbahn (Gesammtkosten 2 400 000 Mk., erste Rate 500 000 Mk.) enthalten. Ueber diesen Ausbau der Nebenbahn Thorn-Marienburg zur Hauptbahn äußert sich die Begründung wie folgt: Die in den Jahren 1882 und 1883 als Nebenbahn erbaute 137 Kilometer lange Eisenbahn von Thorn nach Marienburg hat in Folge des wirthschaftlichen Aufschwunges, den der von ihr berührte, rechts der Weichsel gelegene Theil der Provinz Westpreußen im letzten Jahrzehnt genommen hat, eine stetig fortschreitende Verkehrsentwickelung aufzuweisen. Während im Jahre 1898/99 die Einnahmen aus dem Güter- und Viehverkehr ohne die Einnahmen der Endstation Thorn und Marienburg 1 094 634 Mk. betrugen, waren sie im Jahre 1898/99 auf 1 972 961 Mk. oder um 45 Prozent gestiegen. Im Personenverkehr war in derselben Zeit eine Steigerung der Einnahmen von 512 025 Mk. auf 980 057 Mark oder um 48 Prozent zu verzeichnen. Dem hierin sich zeigenden wachsenden Verkehrsbedürfniß, das bei der im Verkehrsgebiet der Bahn, insbesondere in Graudenz immer mehr sich entwickelnden Industrie in Zukunft noch in stärkerem Maße zunehmen wird, vermag die Bahn in ihrem gegenwärtigen Zustande insofern nicht vollkommen gerecht zu werden, als bei ihrer Eigenschaft als Nebenbahn der Schnelligkeit der Beförderung durch die Bestimmungen der Bahnordnung für die Neben-eisenbahnen Deutschlands enge Grenzen gezogen sind. Auch bei den reinen Personenzügen ergiebt sich in Folge dessen eine Reisedauer von etwa $4\frac{1}{2}$ Stunden für die Fahrt zwischen Thorn und Marienburg. Da diese Strecke aber für eine größere Anzahl der wichtigsten Städte der Provinz Westpreußen, wie Thorn, Culm, Graudenz, Marienwerder, die nächste Verbindung mit der Provinzialhauptstadt Danzig bildet und auch zwischen den genannten Städten selbst rege Verkehrsbeziehungen bestehen, macht sich das Bedürfniß nach schnelleren Zugverbindungen immer stärker geltend. Eine wesentliche Besserung in dieser Beziehung, die auch für die weitere Verkehrsentwickelung der Bahn selbst von erheblicher Bedeutung sein würde, ist nur möglich durch die Umwandlung der bisherigen Nebenbahn in eine Vollbahn. Hierdurch würde nicht nur der Personenverkehr erleichtert und gefördert werden, sondern es würden damit auch Vortheile für die Abwickelung des Güterverkehrs verbunden sein. Es ist daher der Ausbau der Bahn zur Vollbahn in Aussicht genommen, zumal da bei dem gesteigerten Verkehr auch bei Beibehaltung des Nebenbahnbetriebes weitere Mittel für die Verbesserung der Bahnanlagen aufzuwenden sein würden. Die Kosten der zur Errichtung des Vollbahnbetriebes an der Bahn auszuführenden Ergänzungen und Verbesserungen sind auf 2400000 Mk. veranschlagt. Hiervon kommt für das Etatsjahr 1901 eine erste Rate von 500 000 Mk. in Ansatz.

t [Der Litteratur- und Kulturverein] veranstaltet diesen Sonntag um $8\frac{1}{4}$ Uhr Abends einen Vortragsabend. Herr Rabbiner Dr. Walter aus Bromberg wird über „Eine jüdische Vorkämpferin der Frauenemanzipation im 17. Jahrhundert“ sprechen.

† [Die gestrige Generalversammlung] des Invaliden- und Militäranwärtervereins im Dylewski'schen Lokale war nur mäßig besucht. Die Rechnungslegung konnte infolge plötzlicher Versetzung des Kassirers nicht stattfinden. Bei der Vorstandswahl entfielen die meisten Stimmen auf folgende Herren: Eisenbahn-Sekretär Raikowski, 1. Vorsitzender, Eisenbahnbetriebs-Sekretär Krüger, 2. Vorsitzender, Materialienverwalter Pruß, 1. Schriftführer, Kanzlist Rostanski, 2. Schriftführer, Stationsassistent Sommer, 1. Kassirer, Obergefangenenaufseher Stahnke, 2. Kassirer. Am 18. Januar wird das 200jährige Jubiläum des preußischen Königreichs in Verbindung mit der Kaisers Geburtstagsfeier festlich begangen werden.

* [Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.] In der nächsten Vereinsversammlung am 22. d. M. wird Herr Reinhold Gerling-Berlin, der populärste Redner der Naturheilbewegung, einen Vortrag halten.

§ [Vom „Gneisenau“.] Der der Besatzung des gestrandeten Schulschiffes „Gneisenau“ angehörende Oberbootsmannsmaat Priebe ist gestern hier eingetroffen. Derselbe hat zunächst seine Eltern in Schlawe besucht und weilt nur einige Tage hier zum Besuche seiner beiden Brüder, deren einer hier Bezirksfeldwebel ist, während der andere im 61. Infanterieregiment als Sergeant dient.

§ [Die Volksküche] im Rathhause kann von Jedermann als Wärmstube von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr unentgeltlich benutzt werden. Zum Aufenthaltsraum ist das gut geheizte Zimmer links vom Eingange bestimmt. Mitgebrachtes Essen kann daselbst ebenfalls eingenommen werden.

? [Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.] Alle im Jahre 1881 geborenen, im Regierungsbezirk Marienwerder gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zu erlangen beabsichtigen, haben sich bei Vermeidung des Verlustes dieser Berechtigung spätestens bis zum 1. Februar 1901 bei der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Marienwerder zu melden.

— [Hauskollekte.] Der Oberpräsident hat auch für das Jahr 1901 genehmigt, daß eine Kollekte zu Gunsten der westpreußischen Trinkerheilanstalt Sagorsch abgehalten wird.

§§ [Schiedsgericht.] Unter Aufhebung aller bisher im Regierungsbezirk in Thätigkeit gewesenen Schiedsgerichte ist vom 1. Januar d. Js. ab für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks das „Schiedsgericht für Arbeiterversicherung im Regierungsbezirk Marienwerder“ mit dem Sitze in Marienwerder in Thätigkeit getreten. Vorsitzender dieses Schiedsgerichts ist Regierungs-Rath Kreckeler, stellvertretender Vorsitzender Regierungs-Assessor Jaeger in Marienwerder.

† [Revisionszug.] Jedenfalls in Verbindung mit den in letzter Zeit gemeldeten bedauerlichen Unglücksfällen steht die heute erfolgte Revision der Eisenbahnübergänge, die von einer Kommission von Räthen der Regierung und der Eisenbahndirektion Bromberg mittels Revisionszuges vorgenommen wurde. Es sollen einschneidende Veränderungen geplant sein.

! [Einer polnischen Geheimbündelei unter Gymnasiasten] scheinen die Behörden auf der Spur zu sein. Es ist bereits über Ermittelungen in dem Priesterseminar zu Pelplin berichtet worden. In derselben Angelegenheit wird aus Culm berichtet: Ein Criminalcommissar und der Erste Staatsanwalt aus Thorn waren seit Montag hier anwesend und ließen bei 53 polnischen Primanern und Secundanern des hiesigen kgl. Gymnasiums durch sämmtliche Polizeibeamten und Wachtmeister Haussuchungen abhalten, während zu gleicher Zeit die jungen Leute in der Schule einem längeren Verhör unterzogen wurden. Es wurde eine Unmenge polnischer Schriften und Bücher beschlagnahmt. — Auch in Thorn wurden bei polnischen Gymnasiasten p. p. umfassende Haussuchungen abgehalten. Bei etwa einem halben Dutzend Gymnasiasten wurden Werke von Mickiewicz, Krasinski, polnische Geschichtswerke ꝛc. beschlagnahmt. Außerdem suchte die Polizei festzustellen, ob und welche polnischen Zeitungen von den Gymnasiasten gehalten würden.

* [Maßnahmen gegen die polnische Sprache im postalischen Verkehr.] Seit gestern werden auf den Postämtern des Oberpostdirektionsbezirks Posen Packete mit polnischen Aufschriften nicht mehr angenommen. Bisher haben mehrere Postämter sich geweigert, Postpackete mit polnischen Aufschriften zu befördern, doch war dies Vorgehen bisher kein allgemeines.

§ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. April, bei der Königl. Eisenbahn-Direktion in Königsberg, Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt 900—1400 Mark und freie Dienstwohnung oder 60—240 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April, bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Königsberg, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und 60 bis 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß — Zum 1. April, beim Direktor des agrikulturchemischen Laboratoriums der Universität zu Königsberg, Prof. Dr. Stutzer, ein Diener, Gehalt 950 Mark und freie Wohnung. — Zum 1. März, bei dem Kgl. Polizei-Präsidium zu Königsberg, Schutzmann, Gehalt 1200—1600 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April, beim Magistrat in Memel, Vollziehungsbeamter, Gehalt 750 bis 975 Mark, 120 Mark Wohnungsgeld und ca. 250 Mark Gebühren. — Zum 1. April, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Bromberg, eine Anzahl Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; ebendaselbst Postschaffner bezw. Briefträger, Gehalt je 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

Vermischtes.

Die Kaiserin Friedrich befindet sich fortdauernd wohl und macht täglich während der Mittagszeit Ausfahrten im Kronberger Park und dessen nächster Umgebung. Ende dieses Monats wird die Kaiserin den Besuch ihrer Tochter und ihres Schwiegersohnes, des griechischen Kronprinzenpaares erhalten.

Der Zar leidet, wie aus Petersburg berichtet wird, an einer leichten Influenza. die ihn nöthigt, das Zimmer zu hüten. — Auch der Präsident von Nordamerika Mc Kinley hat bekanntlich einen Influenzaanfall zu bestehen. Die Krankheit nimmt einen guten Verlauf.

Im schlesischen Riesengebirge ist Donnerstag früh ein stärkeres Erdbeben beobachtet worden. In Hain erfolgten in zehn Sekunden ungefähr 12 Stöße. In Glatz wurde eine heftige Erschütterung in der ganzen Stadt wahrgenommen. Zimmergeräthe geriethen stark ins Schwanken. Ferner wurde in Friedland, Görbersdorf und anderen Orten eine $1\frac{1}{2}$ Sekunden andauernde Erschütterung wahrgenommen. Das Wetter war klar bei Mondschein und südlichem Winde. Die Bewegung war so heftig, daß es den Menschen in den Betten vorkam, als ob sie in die Höhe gehoben und geschüttelt würden. Auch auf „Weißer Hirsch“ bei Dresden wurde ein kurzer Erdstoß wahrgenommen.

An der französischen Küste, bei Faramans strandete der Dampfer „Russic“ und ist wahrscheinlich verloren. Die Passagiere und Besatzung konnten nur mit Mühe gerettet werden; die See geht sehr hoch.

Das Testament des Nordpolfahrers Andree ist eben in Stockholm eröffnet worden. Der ergreifende Akt vollzog sich auf Verlangen der Schwester Andree's, während der jüngere Bruder noch warten wollte. Der Inhalt des Testaments lautet: „Das Testament, welches ich heute schreibe, ist wahrscheinlich das letzte Schriftstück, das ich verfasse, daher rechtsgiltig. Ich schreibe am Abend, bevor ich eine Reise antrete, die Gefahren bringen wird, wie sie die Geschichte bis jetzt aufzuweisen nicht in der Lage ist. Meine Ahnung flüstert mir vor, daß diese schreckliche Reise für mich den Tod bedeutet.“ Es folgt nun der verordnende Theil des Testaments. Das aus einigen Tausend Mark bestehende Vermögen fällt zur Hälfte dem Bruder, zur Hälfte der Schwester zu. Seine großartige Bibliothek überließ Andree seinem Bruder unter der Bedingung, daß er sie seiner Zeit einer Volksbibliothek vermache.

Oppeln, 9. Januar. Amtlich wird gemeldet: Der um 3 Uhr 46 Minuten Nachmittags von Oppeln nach Brieg fahrende Personenzug 278 ist am 8. d. M. zwischen Dambrau und Löwen infolge Bruchs einer Lokomotivtenderachse mit allen Wagenachsen entgleist. Ein Reisender ist leicht, sechs Reisende nach Angabe ganz leicht verletzt worden. Materialschaden nicht unerheblich. Nachdem 12 Stunden lang beide Hauptgleise an der Unfallstelle gesperrt waren, ist der eingleisige Betrieb am 9. früh 4 Uhr wieder aufgenommen. Der Verkehr der Personenzüge ist auch während der Sperrung beider Gleise durch Hilfszüge und durch Umsteigen der Reisenden an der Unfallstelle aufrecht erhalten.

Der Brief eines deutschen höheren Offiziers aus Tientsin, den die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht, weist die englischen Anschuldigungen zurück, daß sich deutsche Soldaten durch besondere Grausamkeiten und barbarische Kriegsführung hervorthäten. Wer einen friedlichen Chinesen ohne Ursache niederschieße, werde vom Kriegsgericht als gemeiner Mörder bestraft. Der Offizier giebt zu, daß es nicht an grausamer, indessen unvermeidlicher Härte in diesem Kriege fehle. Unsere Soldaten seien von Feinden umschwärmt, die plötzlich auftauchen, schießen und dann ebenso rasch verschwinden, um als einfache, scheinbar überaus friedliche und harmlose Landleute ohne Waffen demnächst aus irgend einem Versteck den Truppen entgegenzukommen. Bei der friedliebenden Bevölkerung beginne sich mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn zu brechen, daß wir Deutsche sie schützen können und schützen werden. Zum Schluß sagt der Offizier: „Unsere Soldaten haben auch jetzt wieder bewiesen, welch' kriegstüchtiges Material in ihnen steckt, wie sie unerschütterlichen Muth und Siegeszuversicht, strenge Manneszucht und eine unglaubliche Geduld und Ausdauer in der Ertragung der schwersten Strapazen in unübertrefflicher Weise an den Tag legen. Wir haben alle Ursache, mit unseren Soldaten zufrieden zu sein. Sie werden von keiner anderen Truppe überflügelt. Uebelthäter giebt es in jeder Truppe; aber in keiner werden sie so streng und rücksichtslos bestraft, wie bei uns und jedenfalls wird dafür gesorgt, daß das deutsche Vaterland sich auf seine Söhne hier draußen unbedingt verlassen kann.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Januar. Die Interpellation Trimborn betreffend die Vorgänge bei den Kölner Reserveoffizier-Wahlen wird im Reichstag am Dienstag vom Kriegsminister beantwortet werden.

Konstantinopel, 10. Januar. Der von den Briganten in der Nähe von Smyrna gefangen genommene Franzose Mille wurde gegen Zahlung eines Lösegeldes im Betrage von 2000 türkischen Pfund wieder in Freiheit gesetzt.

London, 10. Januar. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt vom 10.: 5000 Buren, von denen es vor einigen Wochen hieß, daß sie nach der deutschen Grenze trecken, haben sich nach Süden gewandt und rücken jetzt in das Herz der Kapkolonie vor. Man nimmt an, daß sie mehrere kleine Garnisonen von den Kapstadt-Freiwilligen gefangen genommen haben.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. Januar um 7 Uhr Morgens: + 1,00 Meter. Lufttemperatur: — 12 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: SO. — Eisstand von Klm. 0,0—56,6. Offene Stellen bei 20,8, 26,7. 28,8, 33,7 und 48,6. Von Klm. 38—42 in der Fahrrinne Grundeistreiben.

Wetteransichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 12. Januar: Kalt, strichweise Niederschläge mit Nebel, wolkig. Windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 9 Minuten, Untergang 4 Uhr 8 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr — Minuten Nachts, Untergang 10 Uhr 37 Minuten Vorm.

Sonntag, den 13. Januar: Wolkig mit Sonnenschein, Schneefälle. Vielfach Nebel. Milder.

Montag, den 14. Januar: Wolkig, theils heiter, zu Schneefällen geneigt. Kalt.

Dienstag, den 15. Januar: Wenig verändert. Kalt, vielfach Schnee.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		11. 1.	10. 1.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,40	216,40
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,[illegible]0	85,05
Preußische Konsols 3%		86 5	86,20
Preußische Konsols 3½%		96 7[illegible]	96,40
Preußische Konsols 3½% abg.		95 30	96,10
Deutsche Reichsanleihe 3%		8[illegible] 6[illegible]	86,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%		96 40	96,10
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		84 [illegible]0	84,25
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		94 20	94,10
Posener Pfandbriefe 3½%		95 0	95,00
Posener Pfandbriefe 4%		101 6	102,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	97,00
Türkische Anleihe 1% C		26,30	26 35
Italienische Rente 4%		95 30	95,25
Rumänische Rente von 1894 4%		74 2	74,10
Diskonto-Kommandit-Anleihe		176,[illegible]	176,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		212, 0	212 00
Harpener Bergwerks-Aktien		171,6	170,75
Laurahütte-Aktien		194 75	94,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		116 00	116,10
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Januar	—,—	—,—
	Mai	159,75	159,75
	Juli	161,5[illegible]	—,—
	Loco in New-York	82⅛	82⅛
Roggen:	Januar	—,—	—,—
	Mai	142 25	142,00
	Juli	142,[illegible]0	142,0[illegible]
Spiritus:	70er loco	44 9	[illegible]

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß [illegible]

Privat-Diskont 3¾%

Bekanntmachung.

Die laufenden Kämmerei-Schlosserarbeiten für das Rechnungsjahr 1901 sollen neu vergeben werden.

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, das ebenso wie die allgemeinen und besonderen Bedingungen für die Ausführung der Schlosserarbeiten im Stadtbauamt während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum **15. Januar, Vorm. 11 Uhr** an das Stadtbauamt einzureichen.

Thorn, den 4. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Anfuhr von 1339 cbm Feldsteinen und 740 cbm Kies vom Abholzungsgelände hinter Fort Friedrich den Großen nach den städtischen Chausseen soll an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden.

Zur Abgabe von Offerten haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 16. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

im Stadtbauamt anberaumt.

Die erforderlichen Unterlagen, Angebotsformulare und Bedingungen, können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder von dort gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten bezogen werden.

Thorn, den 3. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle des

Stadtsekretärs,

Vorstehers des Generalbureaus, ist durch den Tod des bisherigen Inhabers vacant geworden.

Bewerber, jedoch nur **Militäranwärter,** welche in **allen Gemeindeangelegenheiten** längere Zeit und mit Erfolg thätig gewesen sind, werden ersucht, sich unter Vorlage von entsprechenden Zeugnissen, eines Gesundheitsattestes, sowie eines Lebenslaufs und des Civilversorgungsscheins bis zum **22. Januar 1901** an den unterzeichneten Magistrat zu wenden.

Die Anstellung, der eine halbjährige Probedienstzeit voranzugehen hat, erfolgt auf Lebenszeit und mit Pensionsberechtigung. Bei der Pensionirung wird den Militäranwärtern die Hälfte der Militärzeit angerechnet.

Das Gehalt der Stelle beträgt 2400 Mark, steigend alle 4 Jahre um 150 Mark bis zum Höchstbetrage von 3000 Mark; außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 10% des jeweiligen Gehalts gezahlt.

Während der Probezeit wird das volle Stellengehalt gewährt.

Thorn, den 7. Dezember 1900.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 12. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Restaurateur **Max Tichauer** hierselbst, **Schillerstr.**

3 Sophas

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Dezember 1900 sind: 11 Diebstähle, 1 Unterschlagung, zur Feststellung, ferner: in 21 Fällen liederliche Dirnen, in 16 Fällen Obdachlose, in 13 Fällen Bettler, in 14 Fällen Trunkene, 8 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs zur Arretirung gekommen.

1533 Fremde sind gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

2 Portemonnaies, 1 anscheinend goldenes Armband, 1 schwarzer Damenkragen, 4 Taschentücher, 1 Haarkamm, 1 Regenschirm, ein 7—8 m langes Rundholz, 1 Päckchen Schnüre, 2 Thierschilder „Schulze I", 1 wollenes Hemde, 1 Päckchen Honigkuchen, 1 schwarzer Handschuh, 1 dänisches Aufenthaltsbuch des Carl Herrmann Gahl, 1 Contobuch für Wilhelm, Quittungskarte der Schnürerin Martha Dumanski, Ersatz-Reserve-Paß Bruno Bluhm.

Zugelaufen ist ein Foxterrier.

Die Verlierer, Eigenthümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden aufgefordert ihre Rechte gemäß der Dienst-Anweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) bei der unterzeichneten Behörde binnen 3 Wochen geltend zu machen.

Thorn, den 10. Januar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Man wasche sich daher mit

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à Stück 50 Pf bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf. u. Anders & Co.**

Jeden Montag und Sonnabend findet versuchsweise

Kohlen-Verkauf

statt.

Mocker, Thornerstraße 59,
gegenüber **„Gasthaus Adler."**
Gebr. Pickert,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Klavierunterricht

Brückenstr. 16, 1 Tr. r.

Eine Wohnung

zu verm. **C Schütze.** Strobandstr. 15.

1 Parterre-Wohnung

mit Comptoir v. 1. April **Seglerstr. 6** zu vermiethen, daselbst eine **Hofwohnung** für 260 Mk. Ausk. i. Restaur.

Wohnung,

Schulstraße 15, 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether pr. 1. 4. 01 zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Freundl. Wohnung,

2 Zimmer, helle Küche u. allem Zubeh., Aussicht nach vorne und der Weichsel v. 1. April zu verm. daselbst 1 Zimmer.

Bäckerstraße 3.

Geräumige Wohnung

von 5 eventl. 6 Zimmern und Zubehör sofort zu verm. **Elisabethstr. 20,** II. Näheres im Comptoir daselbst.

Wohnung, 1. Et., 3 Zimmer und Zubeh., 380 Mk. u. **1 Wohnung** für 225 Mk. hat zu vermiethen v. 1. April. **Ww. v. Kobielska.**

Laden

mit angrenzender Wohnung u. Werkstatt, in welcher seit mehreren Jahren eine Klempnerei betrieben wurde, ist vom 1. April zu verm. **Mellienstr. 116.**

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Laden

in bester Lage Thorn's, **Breitestr. 46,** in welchem seit Jahren ein Drogerie- u. Parfümerie-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist vom 1. April 1901, eventl. auch mit Wohnung zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestr. 17, I.

2 freundl. Wohnungen

von 3 u. 2 Zimmern nebst Zubehör sind vom 1. April 1901 zu vermiethen.

Paul Engler, Baderstr. 1.

Kleine Wohnung

Gartenstraße (Kinder-Bewahr-Anstalt) zu vermiethen.

Wohnung

im 1. Stock von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Eine Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör, **zwei Wohnungen** à 2 Zimmer, Küche u. Zubehör, vollst. renovirt, vom 1. April zu vermiethen. **Bachestraße 15.**

Näh. b. **Steinbrecher,** Hundestr. 9.

Die erste Etage,

Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Zwei schön möbl. Zimmer

an einen oder zwei Herren zu vermiethen.

Gerechtestraße 30 rechts. II.

Kleine Wohnung

vom 1. April zu vermiethen. **Altstädt. Markt 17** Geschw. Bayer.

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Möbl. Zimmer m. Pension

zu haben **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

2 möbl. Zimmer

m. Klavierbenutz. u. Burschengel., a W. a. volle Pension. **Jacobsstr. 9,** I.

Friedrichstraße 8

ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm. Näheres beim Portier.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. per 1. April zu vermiethen. Näheres

Brombergerstraße 50.

Zu vermiethen

herrschaftliche Wohnung

2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör. **Brückenstraße 8.** Preis 750 Mark. Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

2 möbl. Vorderzimmer von sofort zu verm. Klosterstr. 20 p. rechts.

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Eine Wohnung,

4 Zimmer nebst Zubehör in der II. Et. meines Hauses **Brauerstraße 1** vom 1. April 1901 ab zu vermiethen.

Robert Tilk.

1 möbl. Zimmer

an eine Dame mit oder ohne Pension abzugeben **Baderstraße 24,** part.

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22,** II.

Goldener Löwe, Mocker.

Zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals.

Sonnabend, den 12. Januar 1901:

Große Extra-Spezialitäten-Vorstellung

von nur Kräften ersten Ranges, verbunden mit

CONCERT.

Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pf.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Um zahlreichen Besuch bittet

C. Skorzewski.

Bitte meine Schaufensterausstellung zu beachten.

Culmerstr. 13 Thorner Kostümbazar Culmerstr. 13.

Zu dem am **26. Januar** stattfindenden

Chinesenfeste

offerire ich Kostüme in großer Anzahl leihweise auch käuflich. Habe eigens dazu **Modelle** aus China erhalten und liefere ich solche, **komplet** mit der dazu gehörigen Mütze, Zopf, Fächer etc. **schon von 2 Mark an. Es** wird jedenfalls jedem Theilnehmer angenehm und billigst sein, ein Kostüm aus

direkter Quelle

als erst durch einen Zwischenhändler, der doch auch viel daran verdienen will, zu beziehen. Die Anzeige des Herrn **Fritz Schneider** erwidernd, erwähne ich, daß die vom genannten Herrn so hoch angepriesenen Modellkostüme sämmtlich von mir und in meinem Atelier angefertigt sind.

Culmerstr. 13 Thorner Kostümbazar Culmerstr. 13.

Bitte meine Schaufensterausstellung zu beachten.

Wir haben

den Alleinverkauf

der Fabrikate unserer neu erbauten Dampfmahlmühle für **Thorn und Umgegend** Herrn

Moritz Kaliski in Thorn

übergeben.

Graudenzer Mühlenwerke

Hoffnung & Liebert.

Künstlicher Zahnersatz

mit und ohne Gaumenplatte! Plomben,

schmerzlose Zahnoperationen!

Schönheit der Zähne ist eine Zierde.

Auch übernehme ich die Umarbeitung nicht korrekt sitzender **Gebisse** bei mäßigen Preisen.

Theodor Paprocki,
prakt. Dentist,
Thorn, Seglerstraße 30.

Konkurswaaren-Verkauf.

Das zur **J. Hirsch**'schen **Konkursmasse** gehörige **Waarenlager** in **Thorn,** bestehend aus **Hüten** und **Mützen, Gummi-** und anderen **Schuhen, Pelzgarnituren** soll im Ganzen verkauft werden.

Taxe Mk. 10 307.90. Meistgebot bisher Mk. 9377.10.

Offerten nimmt der Unterzeichnete bis zum **19. d. Mts. Abends,** entgegen. Bietungskaution Mk. 1000.

Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Besichtigung des Lagers zu jeder Zeit, nach vorheriger Anzeige beim Unterzeichneten.

Thorn, im Januar 1901.

Max Pünchera, Konkursverwalter.

Thüringisches
Technikum Jlmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor Jentzen.
Staatskommissar.

Für Husten- u. Catarrhleidende

Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:
P. Begdon in Thorn,
E. Krüger in Mocker.

Gute oberschlesische

Kohlen

offerirt

W. Boettcher,
Baderstraße 14.

Wohnung, best. h. Zimm. u. Zub fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9,** III.

Braunschweiger

Gemüse-Conserven

bester Qualitäten u. reellster Packung,

sowie

hiesige Conserven

von **Casimir Walter,** Mocker

10 Prozent billiger,

empfiehlt

J. G. Adolph.

Man verlange
Cotillon & Carneval
Gelbke & Benedictus, Dresden
Preisbuch

Ein Damenfuchspelz

gut erhalten, zu verkaufen.

Thalstraße 22, I rechts.

Wer Stellung sucht, verlange die Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.

Litteratur- u. Cultur-Verein.

Sonntag, den 13. Januar,
$8\frac{1}{4}$ Uhr Abends:

Vortrag

des Herrn Rabb. Dr. Walter-Bromberg:
„Eine jüdische Vorkämpferin der Frauenemancipation im 17ten Jahrhundert".

Gäste sind willkommen.

Wiener Café, Mocker.

Heute Sonnabend, 12. Januar:

I. Großes Thüringer Kartoffelpuffer-Essen

mit nachfolgendem

Tanzkränzchen.

Entree für Tanz wird nicht erhoben.

Alle Freunde und Gönner werden freundlichst eingeladen.

Sonntag, den 13. Januar cr.,
von 4 Uhr ab:

Großes Tanzkränzchen.

Alfred Salzbrunn.

Ausschank

der Sponnagel'schen Brauerei.

Sonnabend, d. 12. Januar cr.,

Großes

Wurstessen,

wozu ergebenst einladet

G. Behrendt.

Von heute jeden Sonnabend,
5 Uhr:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
in bekannter Güte.

Hermann Rapp,
Schuhmacherstr. 17.

Elsasser

Compot-Früchte

in Gläsern und Dosen
empfiehlt

J. G. Adolph.

Ia Eßkartoffeln Ia

liefert frei Haus billigst

Amand Müller,
Fernspr. 226. **Kulmerstr. 1,** 1 Tr.

Hochfeine

Speisekartoffeln

liefert billigst frei Haus

S. Salomon, Gerechtestr. 30.

Gummischuhe

werden besohlt und reparirt.

Ostrowski, Schuhmachermeister, Coppernikusstr. 24.

Ein gut erhaltener, moderner

Selbstfahrer

ist preiswerth abzugeben bei

C. B. Dietrich & Sohn.

Geübte Buchhalterin

findet dauernde Stellung. Off. unter **L S 300** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Sofort gesucht ein

Buchhalter,

der in Correspondenz, doppelter Buchführung und Reklamewesen firm, mit dem Lohnen der Arbeiter vertraut und fixer Rechner ist. Schriftliche Offerten unter **O. 101** an die Exped. d. Ztg.

Ein zuverlässiger verheiratheter

Kutscher

kann sich melden per 15. Januar bei

Konrad Schwarz.

Ein Mädchen

zum Zeitung-Austragen auf Mocker wird von sofort gesucht.

Die Expedition.

Stock mit silb. Knopfe u. Inschrift:

„Herrn Stadtrath **Krönitz** Ostern 1863" **abhanden** gekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Behrendt, Grabenstraße 26, I.**

1 Taschentuch

gez. **W. L.** ist von der Thalstr. bis Parkstr. **verloren** gegangen. Abzugeben

Thalstraße 22, I. r.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.